

**Neu:**  
SiBe-Report zum  
Heraustrennen  
für Sicherheits-  
beauftragte

# SiBe-Report

Informationen für Sicherheitsbeauftragte – Ausgabe 2/2010

Riskantes Verhalten am Steuer:

## Unachtsamkeit häufige Unfallursache



Kaum zu glauben, was eine Umfrage unter 845 Autofahrerinnen und Autofahrern im Auftrag der Präventionskampagne „Risiko raus!“ gerade ergab: Über ein Drittel der Befragten war schon einmal aufgrund mangelnder Aufmerksamkeit in einen Unfall verwickelt – beruflich oder privat.

Die Liste der „Nebentätigkeiten“ am Steuer ist lang und vielfältig.

Dass sich rund 90 Prozent der Fahrer mit dem Beifahrer unterhalten, war noch zu erwarten, ebenso, dass 82 Prozent das Radio einmal neu einstellen. Jeder fünfte Autofahrer telefoniert ungenutzt oder tippt sogar SMS. Dass sich aber ein nicht unbedeutender Teil der Befragten – immerhin 13 Prozent – am Steuer während der Fahrt schminken oder rasieren, schockiert aber doch.

„Mangel an Konzentration ist eine Hauptunfallursache“, sagt denn auch Professor Dirk Windemuth, Experte für Verkehrssicherheit am Institut für Arbeit und Ge-

sundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG). „Wer Auto fährt, sollte mit dem Kopf bei der Sache sein. Er gefährdet sonst sich und andere Verkehrsteilnehmer.“

Egal ob man beruflich oder privat unterwegs ist: Wer sich orientieren will, sollte rechts ran fahren und den Wagen abstellen oder auf Autobahnen einen Rastplatz aufsuchen. Und: Es ist verboten, während der Fahrt das Handy in die Hand zu nehmen.

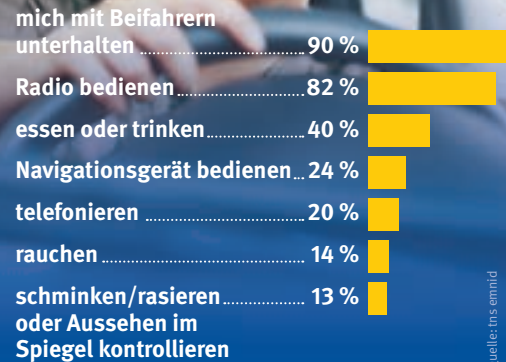
[www.risiko-raus.de](http://www.risiko-raus.de)

Kampagnenseite „Risiko raus“

[www.dguv.de](http://www.dguv.de)

Webcode: d104123 Ergebnisse der Befragung von Autofahrern

### Was tun Sie noch, wenn Sie Auto fahren?



Quelle: tns emnid

## Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro

Die Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA) hat im Rahmen ihrer elf definierten Arbeitsprogramme auch das GDA-Arbeitsprogramm „Gesund und erfolgreich arbeiten im Büro“ entwickelt.

Es soll bis 2012 laufen und dazu beitragen, Häufigkeit und Schwere von Muskel-Skelett-Belastungen und Erkrankungen (MSE) zu reduzieren. Psychische Fehlbelastungen der Beschäftigten in Büroberufen sollen dabei besonders berücksichtigt werden. Das Programm ist besonders auf kleine und mittelständische Unternehmen (KMU) ausgerichtet. MSE gehören zu den häufigsten arbeitsbedingten Gesundheits-

beschwerden. Fast ein Viertel aller Arbeitsunfähigkeitstage und ein Fünftel aller Frühverrentungen gehen auf MSE zurück. 42,5 Prozent aller Erwerbstätigen klagen über Schmerzen im unteren Rücken, 46,2 Prozent haben Schmerzen im Schulter-Nacken-Bereich. Da chronisch-degenerative Erkrankungen mit zunehmendem Alter häufiger auftreten, dürfte die Zahl der betroffenen Beschäftigten künftig steigen. ▶

Fortsetzung von Seite 1 ...

**Wie Büroarbeit krank machen kann**

Arbeit im Büro geht meist mit einseitigen Körperhaltungen (andauerndes Sitzen) und Bewegungsmangel einher. Hinzu treten psychosoziale Belastungen, die durch neue Arbeits- und Organisationsformen mit einer typischen Leistungsverdichtung bedingt sind. Dadurch nimmt die Arbeitszufriedenheit ab.

Die Kampagne möchte die betrieblich-organisatorische und die individuelle Gesundheitskompetenz fördern, um Büroarbeit gesünder und befriedigender zu machen:

**Organisatorische Optimierung von Büroarbeit**

- Umgestaltung bewegungsarmer/ einseitiger Tätigkeiten
- Verankerung systematischer Gesundheitsförderung in den Betrieben
- Verringerung psychischer Belastungen.

**Förderung der individuellen Gesundheitskompetenz**

- Motivation für MSE-präventives Verhalten („Bewegungskultur“)
- Aufbau emotionaler und sozialer Kompetenz
- Erwerb von Stressbewältigungstechniken.

**Web-Links**

➔ [www.dguv.de](http://www.dguv.de)

Webcode: d2022 Gemeinsame Deutsche Arbeitsschutzstrategie (GDA)

➔ [www.dguv.de](http://www.dguv.de)

Suchfunktion „Erfolgreich arbeiten im Büro“  
Download der gleichnamigen Broschüre

➔ [www.gda-portal.de/gdaportal/de/Arbeitsprogramme/Arbeitsprogramme.html](http://www.gda-portal.de/gdaportal/de/Arbeitsprogramme/Arbeitsprogramme.html)  
Kampagnenseite der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA)

➔ [www.deutsches-netzwerk-buero.de](http://www.deutsches-netzwerk-buero.de)  
Nationale Initiative für eine neue Qualität der Arbeit (INQA).

## Hygiene auch in der Teeküche

Tee- und Kaffeeküchen am Arbeitsplatz sind fast immer mehr als reine Zubereitungsstätten für den Pausensnack. Als Kommunikationszentren und Neuigkeitenbörsen tragen sie viel zu einem gelungenen Betriebsklima bei. Klare Regeln helfen dabei, Hygienestandards einzuhalten.



**Hände weg:** Das Geschirrtuch ist kein Handtuch und umgekehrt. Beide getrennt voneinander aufhängen, weil die Tücher dann schneller trocknen.

**Nicht einer für alles:** Einen Putzlappen nur für Geschirr, einen nur für Arbeitsflächen – und für beide unterschiedliche Farben wählen.

**Klare Sache:** Schwämme unter fließendem Wasser so lange auswringen, bis das Wasser klar hindurchfließt.

**Der Haken mit dem Haken:** Auf einer Stange trocknen Geschirrhandtücher schneller als an einem Haken.

**Kalte Küche:** Verschimmelte Lebensmittel aus dem Kühlschrank entfernen und betroffene Kühlschrankflächen gründlich reinigen.

**Trommelwirbel:** Geschirrtücher alle paar Tage bei 60° waschen.

➔ [www.vbg.de](http://www.vbg.de)

Suchfunktion „Sicherheitsreport 02/10“, Seite 17 „Sauberkeit im Betrieb: Kaffee, Keime und Kollegen“

## Wichtige Urteile

**Fachkraft für Arbeitssicherheit muss Stabsstelle bekleiden**

Auch eine leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit in der öffentlichen Verwaltung muss fachlich und disziplinarisch unmittelbar dem Leiter eines Betriebs unterstellt sein, das entschied nun das Bundesarbeitsgericht (BAG). Bislang waren für die öffentlichen Verwaltungen Ausnahmeregelungen diskutiert worden. Nun sind Arbeitgeber nach dem Arbeitssicherheitsgesetz (§ 8 Abs. 2 ASiG) verpflichtet, diese betriebliche Hierarchie im Unternehmen herzustellen.

➔ [www.ergo-online.de](http://www.ergo-online.de)

Suchfunktion: Stabsstelle

**Unfallversichert beim Betriebsausflug!**

Beschäftigte, die beim Betriebsausflug oder bei einem Firmenfest verunglücken, sind gesetzlich unfallversichert, darauf weist die Unfallkasse Hessen hin. Für den Versicherungsschutz ist entscheidend, dass der Betriebsausflug offiziell vom Unternehmen geplant und begleitet wird, dass alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnehmen können und dass klar zu erkennen ist, dass der Ausflug die Verbundenheit mit dem Betrieb fördern soll. Für Familienangehörige, Gäste oder ehemalige Mitarbeiter besteht kein Versicherungsschutz durch die gesetzliche Unfallversicherung.

## Rauchwarnmelder retten Leben

Bundesweit sterben jährlich ca. 600 Menschen bei Haus- und Wohnungsbränden, zwei Drittel davon nachts. Tödlich sind meist nicht die Flammen, sondern Rauchvergiftungen. Beim Kauf sollte man darauf achten, nur Rauchwarnmelder mit CE-Kennzeichnung und mit einem Hinweis auf die DIN EN 14604 oder das VdS-Prüfzeichen zu kaufen.

In größeren Wohneinheiten ist es sinnvoll, die einzelnen Rauchwarnmelder durch eine Funk- oder Drahtverbindung zusammen zu schalten. So werden bei einer Auslösung die akustischen Signale aller Rauchwarnmelder automatisch mit aktiviert.

➔ [www.hmdi.hessen.de](http://www.hmdi.hessen.de)

Suchfunktion „Faltblatt Rauchwarnmelder“

# Sicher beim innerbetrieblichen Transport

Fast überall, wo gearbeitet wird, müssen auch einmal schwere Güter transportiert werden. Dabei ist es besonders wichtig, dass Sicherheitsregeln eingehalten werden.



Weil auf innerbetrieblichen Verkehrswegen unterschiedlichste Transportmittel fahren, rangieren und parken, ist die Unfallquote hier mit 25 Prozent aller Arbeitsunfälle besonders hoch. Ursachen sind meist zu schnelles Fahren, schlechte Sicht und falsche Aufnahme von Lasten – etwa beim Transport mit Gabelstaplern.

## Experten nennen als wichtigste Regeln für die Arbeit mit Gabelstaplern:

- Der Gabelstapler sollte mit Lastschuttgitter und Schutzgitter oder -dach über dem Fahrersitz ausgestattet sein.
- Schutzhelm und Schutzschuhe tragen.
- Kopf und Gliedmaßen immer innerhalb der Fahrerschutzbügel halten.
- Vor Fahrtantritt das Rückhaltesystem in Schutzstellung bringen.
- Nur Verkehrswege befahren, die für Flurförderzeuge freigegeben sind.
- Nie Personen auf der Gabel oder gar auf einer Palette transportieren.
- Beifahrer auf dem Stapler sind nur erlaubt, wenn ein Sitz mit Haltegriff vorhanden ist.

- Nach Fahrtende und in Pausen den Stapler gegen unbefugte Benutzung sichern: Gabelzinken auf den Boden senken, Feststellbremse anziehen, Schlüssel ziehen.

„Risiko raus“, die Präventionskampagne der DGUV, ist in diesem Jahr Partner der Deutschen Meisterschaft der Staplerfahrer. Der StaplerCup möchte für die sicherheitstechnischen Aspekte beim Staplerfahren sensibilisieren. Ziel ist, den Stapler in jeder Situation souverän und gemäß den geltenden Sicherheitsvorschriften zu beherrschen.

➔ [www.stbg.de](http://www.stbg.de)

› Sicherheit und Gesundheit › Unfallbrennpunkt Die Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) gibt die Serie „Unfallbrennpunkte“ heraus, die effektiv und wirksam auf Unfallgefahren auch mit Staplern hinweist.

➔ [www.staplercup.com](http://www.staplercup.com)

Beim StaplerCup können geschickte Fahrer ihr Können beweisen.

## Ergonomie im Krankenhaus: Gesund pflegen

Ausgerechnet in Pflegeberufen ist die Gesundheit der Mitarbeiter oft unzureichend geschützt.

Muskel- und Skelett-Erkrankungen (MSE) z. B. kommen bei Beschäftigten in der Pflege deutlich häufiger vor als sonst im Gesundheitswesen. Auch Sturz- und Rutschunfälle – oft durch psychische Fehlbelastung und hohen Arbeitsdruck bedingt – sind keine Seltenheit.

Eine Broschüre der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege – BGW nennt als weitere Pflege-Brennpunkte die Themen „gesunde Haut“, „starker Rücken“, „entspannter arbeiten“, „Gewalt begegnen“,

„Schutz vor Infektionen“ sowie „Unfallprävention“.

„Pflege“ ist auch Thema eines Arbeitsprogramms der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA), das sich vor allem auf die Prävention von MSE konzentriert. Belastend, so die Experten, sind u. a. häufiges und schweres manuelles Heben sowie Tätigkeiten, die eigentlich von mehreren Personen ausgeführt werden sollten, in der Praxis aber allein und ohne Hilfsmittel erledigt werden. In der Alten- und Intensivpflege etwa werden Hebe- und Tragehilfen meist nur eingeschränkt genutzt. Eine gezielt gesteuerte betriebliche Präventionskultur kann dazu beitragen, MSE vorzubeugen.

### Web-Links

➔ [www.gda-portal.de](http://www.gda-portal.de)

Suchfunktion „Pflege“

➔ Sicherheit und Gesundheitsschutz bei der Pflege › Flyer „Arbeitsprogramm Pflege“

➔ Auftaktveranstaltung „gesund pflegen“ in Ludwigshafen, Download der Beiträge

➔ [www.baua.de/de/Publikationen/Broschueren/A69.html](http://www.baua.de/de/Publikationen/Broschueren/A69.html)

Download Broschüre „Rückengesundheit“

➔ [www.bgw-online.de](http://www.bgw-online.de)

Suchfunktion „TP-GePf-11“ Download Broschüre „Gesund pflegen, gesund bleiben“ sowie „Gesundheitstipps für Pflegekräfte“



# Serie PSA: Schutzhandschuhe

Schutz für die Hände ist bei vielen Arbeiten unverzichtbar. Unternehmer müssen den betroffenen Beschäftigten geeignete persönliche Schutzausrüstung, meist Schutzhandschuhe, unentgeltlich zur Verfügung stellen. Schutzhandschuhe müssen schützen, sollen aber Tastsinn und Greifvermögen so wenig wie möglich beeinträchtigen und von der Haut möglichst gut getragen werden. Bei der Auswahl geeigneter Schutzhandschuhe helfen Piktogramme, die gemäß internationaler Normen über die jeweiligen Leistungsmerkmale informieren.



## Wo werden Schutzhandschuhe gebraucht?

**Mechanische Gefährdungen** – Hände müssen vor Verletzungen durch Schnitte, Splitter und Stiche geschützt werden.

**Achtung:** Wenn die Gefahr besteht, dass Handschuhe in Maschinenteile eingezo-gen werden, dürfen sie aber nicht getragen werden (z. B. Kreissäge).

**Kontakt mit Gefahrstoffen oder biologischen Arbeitsstoffen** – Gefährliche Arbeiten mit biologischen Arbeitsstoffen sind ohne Schutzhandschuhe nicht erlaubt.

**Chemische Gefährdungen** – Chemikalienschutzhandschuhe werden für Arbeiten

mit sehr giftigen, giftigen sowie hautreizenden, ätzenden und allergisierenden Stoffen benutzt und sind nach DIN EN 374 mit einem speziellen Piktogramm zu kennzeichnen. Wichtig ist, dass das Handschuhmaterial vor den jeweils eingesetzten Chemikalien schützt. Die vom Hersteller angegebene Verwendungsdauer darf nicht überschritten werden.

Beim Tragen von Chemikalienschutzhandschuhen kann es zu Hautschäden durch Allergien oder feuchte Hände kommen. Ein betriebliches Hautschutzprogramm kann diese Gefahr reduzieren. Entscheidend für die Qualität des Schutzes durch den Handschuh ist die:

- **Penetration**, d. h. der Durchtritt von festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffen durch makroskopische Löcher (Fehler, Nähte),
- **Permeation**, d. h. der Durchtritt von festen, flüssigen oder gasförmigen Stoffen im molekularen Bereich,
- **Degradation** d. h. die Verschlechterung des Materials durch Einwirkung von Chemikalien,
- **Alterung** der Handschuhe und die damit verbundene Veränderung der Materialeigenschaften.

**Thermische Gefährdungen** – Kälte- und Hitzeschutzhandschuhe halten extreme Hitze (bis 550 °C) und extreme Kälte ab, setzen aber die Tastempfindlichkeit der Hände stark herab. Hitzeschutzhandschuhe werden z. B. an Autoklaven (beim Sterilisieren unter Druck) eingesetzt, Handschuhe für Kältearbeiten beim Umgang mit tiefkalt verflüssigten Gasen wie Stickstoff oder Trockeneis.

## Web-Links

➔ [www.dguv.de](http://www.dguv.de)

Webcode: d25061

Download: BGI 868, Chemikalienschutzhandschuhe

➔ [www.gisbau.de](http://www.gisbau.de)

Informationen über Hersteller von Schutzhandschuhen

➔ [www.bvh.de/download/222\\_SI\\_1209\\_Handschuhinhaltsstoffe.pdf](http://www.bvh.de/download/222_SI_1209_Handschuhinhaltsstoffe.pdf)

Beitrag „Schutzhandschuhe – aber sicher!“ aus der Zeitschrift *Sicherheitsingenieur* 12/2009

## Unterweisung schützt

Beschäftigte müssen regelmäßig unterwiesen werden, bei welchen Tätigkeiten die Hände gefährdet sind und wie man sie schützt. Dabei müssen sie nicht nur über Schutzhandschuhe, sondern auch über Hautreinigung, Hautschutzmittel und Hautpflege unterrichtet werden.

## Kurzmeldungen

### Portal „Gefährdungsbeurteilung“ überarbeitet

Nach acht Monaten Laufzeit wurde das Portal „Gefährdungsbeurteilung“ überarbeitet und in drei feste Themenbereiche gegliedert. Im ersten Bereich erfahren Nutzer kurz und prägnant, was sie erwartet. Der zweite Bereich informiert über aktuelle Themen und Praxisbeispiele („Handlungshilfen“). Mit einer verbesserten Suchfunktion ermöglicht der dritte Bereich den schnellen Zugriff auf die Inhalte der Datenbank.

➔ [www.gefaehrdungsbeurteilung.de/de](http://www.gefaehrdungsbeurteilung.de/de)

### Multitasking ist keine Lösung

Was führt zu Stress? Arbeitsverdichtung, Zeit- und Termindruck, ständige Arbeitsunterbrechungen und Informationsflut sind Kennzeichen der modernen Arbeitswelt und können zu Fehlbelastungen führen. Die Unfallkasse Post und Telekom bietet dazu u. a. das Themenheft „Multitasking ... und Informationsmanagement“.

➔ [www.ukpt.de](http://www.ukpt.de)

Suchfunktion „UK PT Spezial – Themenheftreihe“ Themenheft „Multitasking und Informationsmanagement“

## Impressum

**SiBe-Report** – Informationen für Sicherheitsbeauftragte Nr. 2/2010

Der **SiBe-Report** erscheint quartalsweise. Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe.

Konzeption: Bayer. GUVV/UK Berlin

Inhaber und Verleger: Unfallkasse Hessen

Verantwortlich: Bernd Fuhrländer, Geschäftsführer

Redaktion: Sabine Kurz, freie Journalistin München; Senta Knittel, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Redaktionsbeirat: Dr. Torsten Kunz, Prävention

Anschrift: Unfallkasse Hessen, Leonardo-da-Vinci-Allee 20, 60486 Frankfurt am Main

Bildnachweis: DGUV, DAK, fotolia.de

Gestaltung: Mediengruppe Universal, München

Druck: Richter · Druck- und Mediencenter GmbH & Co. KG, Elkenroth

Ihr Draht zur SiBe-Redaktion: ➔ [presse@ukh.de](mailto:presse@ukh.de)